Schimmel in positivem Einsatz

Bei aller Bedacht und Sorge um die Produktqualität durch mikrobiellen Verderb sollte nicht vergessen werden, dass wir viele Produkte ohne den Einsatz von Mikroorganismen und damit auch von Schimmelpilzen nicht herstellen könnten. Die Verwendung von unterschiedlichen Mikroorganismen in der Lebensmitteltechnologie hat in vielen Fällen eine Jahrhunderte alte Tradition. Einige sehr beliebte Lebensmittel werden mit Schimmelpilzen hergestellt – Käse wie Camembert, Brie, Roquefort etc oder auch Salami und andere Produkte. Im asiatischen und indischen Raum verwendet man viele verschiedene Schimmelpilze (Bsp.: *Rhizopus* oder *Aspergillus flavus* oder *A. sojae*) für die Fermentation von unterschiedlichen Produkten wie Tempeh, Sojasauce oder Amazake bereits seit vielen Jahrtausenden. Die dabei verwendeten Pilzkulturen sind alle entsprechend untersucht und keine Mykotoxinbildner. Sie verhindern sogar durch ihre vorherrschende Präsenz im Lebensmittel, dass andere unerwünschte Mikroorganismen wachsen können. Im Weinbau werden unreife Trauben durch Grauschimmel (*Botrytis cinerea*) geschädigt, für lesereife Trauben ist er zur Herstellung von Spätlesen dagegen unerlässlich.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Verderb von Lebensmitteln mit Schimmelpilzen nie zur Gänze ausgeschlossen werden kann, aber durch eine entsprechende gute Herstellungspraxis und -hygiene sowie durch das Verwenden sauberer, unverletzter und unbelasteter Rohstoffe ein großer Beitrag zur Erhaltung der hohen Qualität unserer Lebensmittel beigetragen werden kann. Und auch hier gilt – je mehr man über die Eigenschaften und Wachstumsbedingungen potentieller Verderber wie Schimmelpilzen weiß, umso eher ist eine Vermeidung dieses Verderbs im Vorfeld möglich – Prophylaxe und nicht Therapie sollte das primäre Ziel sein!

Sich also nicht grün und blau ärgern, sondern rechtzeitig etwas dagegen tun! ■

Gtm. Klaus Wenzel

Klimafitte Hausgärten bieten Resilienz und sind aktiver Klimaschutz

Extreme Trockenheit, langanhaltende Hitze, heftige Starkregen: Unser Klima ändert sich und solche Wetterextreme fordern ein Umdenken in der Gestaltung unserer Gärten.

Mehr Grün sorgt für mehr Abkühlung: Pflanzen Sie Bäume oder große Sträucher im Garten. Sie sind das beste Mittel für ein angenehmes Klima. Ein ausgewachsener Laubbaum hat die kühlende Wirkung von etwa 10 Klimaanlagen! In kleinen Gärten können dafür Kletterpflanzen eingesetzt werden.

Vorausschauende Pflanzenwahl spart Wasser und Zeit: Achten Sie beim Kauf von Pflanzen, dass diese hitze- und trockenverträglich sind. Reine Rasenflächen brauchen viel Wasser. Dort wo sie weniger häufig begangen werden, können sie in bunte Blumenwiesen oder Kräuterrasen umgewandelt werden. Diese müssen nicht bewässert werden und sind sehr pflegeleicht.

Richtig gießen und mulchen: Gießen Sie seltener, aber dafür länger und durchdringend. Das Wasser dringt dadurch in tiefere Bodenschichten und die Pflanzenwurzeln wachsen tiefer. Wird der Boden rund um Gemüsepflanzen mit Rasenschnitt gemulcht, dann wird die Feuchtigkeit länger gehalten.

Regenwasser nutzen: Jede Art von Versiegelung des Bodens sollte vermieden werden: also besser Bodenbeläge wählen, die wasserdurchlässig sind für Wege und Parkplätze. Denn wertvolles Regenwasser sollte nach Möglichkeit lokal versickern können und nicht über die Kanalisation verloren gehen. Fangen Sie das Regenwasser für den Garten mit Tonnen oder Zisternen auf.

Klimaschutz im Garten: Durch Kompostieren der Gartenabfälle oder durch Mulchen des Gemüsebeets wird CO_2 aus der Luft im Boden gespeichert. Pflanzen sie Bäume und große Sträucher, denn in diesen wird auch viel Kohlenstoff gespeichert.

„NATUR im GARTEN Steiermark" empfiehlt, nur Blumen-

erde ohne Torf zu kaufen, denn durch Torfabbau werden enorme Mengen CO_2 freigesetzt. Eine Steigerung wäre das meinökologischespflanzkisterl. Optisch ansprechender Blumenschmuck kann auch gelingen, ohne unser unmittelbares Lebensumfeld mit chemisch-synthetischen Pestiziden und Kunstdüngern zu belasten und wertvollen Torf zu verbrauchen. „NATUR im GARTEN" Steiermark präsentiert auf ihrer Website neue Pflanzenkombinationen aus mehrjährigen Blühstauden und Sommerblumen in ökologisch vertretbaren Substraten und zeigen, wie effiziente Pflege dieser Kulturen funktioniert. Zusätzlich kann man noch gewinnen siehe Infobox.

Infos zur Kampagne „Torffrei – sei dabei"

- www.naturimgarten-steiermark.at
- Sende Dein Foto an torffrei-seidabei@oekoregion-kaindorf.at und gewinne!
- meinökologisches pflanzkisterl
- Gartentelefon Steiermark 0 33 34 - 31 700: kostenloses Serviceangebot für Gemeinden und PrivatgärtnerInnen

Torffreie Substrate

Der Schwerpunkt „Torffrei – sei dabei" von Natur im Garten hat schon eine Vielzahl Nachahmer gefunden. Nicht nur Sommerblumen oder Gemüse können den Sommer über ohne Torf gezogen werden, auch Herbst- und Wintergemüse, sowie Bäume, Sträucher oder Stauden können bei der Herbstpflanzung mit torffreier Erde versorgt werden.

Im Handel werden dazu eine Menge an torffreien Substraten angeboten. Nicht selten stehen diese schon seit dem Frühling auf dem Verkaufsplatz und warten auf den Kunden, der nichtsahnend eine doch schon „alte" Blumenerde mit nach Hauses nimmt. Im Gegensatz zu Torf sind torffreie Pflanzerden voller Leben. Als Ersatzstoff zu Torf wird meist Kompost und Holzfaser verwendet. Kompost lässt sich in Plastiksäcken nicht wirklich lange lagern, ohne dass er beim Pflanzen die Wurzeln verbrennt. Er ist für die Pflanzen, egal welche Art einfach zu „Scharf". Die Holzfaser selbst hingegen ist eigentlich leblos. Kommt sie mit Kollegen wie Kompost zusammen, beginnt sie zu verrotten, was man beim Öffnen einer Packung auch riechen kann. Längere Lagerung unter ungeeigneten Bedingungen entwertet das Produkt. Wird zu frisches Material verwendet kommt es zu einer Bindung von Stickstoff und Pflanzen verhungern. Meist wird Terra Preta auch als Zusatz verwendet. Die sorgsame Herstellung und eine Mehrzahl an Zutaten wie Pflanzenkohle, Ton oder Mikroorganismen machen das Ausgangsmaterial langlebig und auch mehrere Monate in der Verpackung haltbar. Trotzdem sollte Pflanzerde immer an einem kühlen und schattigen Ort aufbewahrt werden. Sind die Säcke beim Kauf vergilbt, veralgt oder riechen schon übel, sollte ein Kauf gut überlegt werden. Gärtnerbetriebe, die die Substrate auch selbst verwenden und größere Durchsatzraten haben, sind im Allgemeinen gute Adressen.

Wurde erfolgreich eine Pflanzerde und Pflanzen erworben, kann natürlich sofort mit dem Bepflanzen begonnen werden. Auch Herbstpflanzen brauchen Nährstoffe. Wie auch bei den Sommerblumen sollten Gefäße zuerst mit etwas Substrat, danach mit Dünger und zum Schluss wieder mit Substrat befüllt werden. Schafwolldünger oder andere granulierte Biodünger eignen sich auch im Herbst zum Versorgen der Pflanzen mit Nährstoffe. Töpfe, Kisten oder Beete sollten mit Holzfaser oder Heu gemulcht werden, damit Feuchtigkeit besser gespeichert werden kann und sich die Pflanzerde in der Sommer- und Herbstsonne nicht zu sehr aufheizt. Zu hohe Temperaturen im Wurzelbereich lassen nicht nur Haarwurzeln, sondern auch die fleißigen Helfer wie Bakterien und Kleinstlebewesen in kurzer Zeit absterben. Dies ist auch meist die Ursache für ein Absterben der Pflanzen im Spätherbst oder sogar erst im nächsten Frühling.

Mit Gartengrüßen,
Klaus Wenzel

Gartentelefon Steiermark 0 33 34 / 31 700
www.naturimgarten-steiermark.at